

Liebe Gottesdienstgemeinde,

ich möchte mit Ihnen in dieser Predigt einige Gedanken zu „Geh aus mein Herz“ teilen ausgehend von den Gedanken einer bestimmten Familie, nämlich der Familie mit dem wunderbaren Namen Herzewohl.

Familie Herzewohl ist eine normale Familie, vier Personen: Mama, Papa, zwei Kinder; die zum Beispiel wie andere Familien auch manchmal gerne Essen geht.

Allerdings ist das eine Herausforderung für den Familienfrieden.

Denn:

Papa Herzewohl isst am liebsten traditionelle deutsche Küche. Kartoffeln mit Rotkohl und Rollbraten oder so etwas.

Mama Herzewohl mag es dagegen gerne exotisch. Chinesisch zum Beispiel.

Die kleine Emma will immer zu Grilleck und Pommes mit Schnitzelchen essen. Und Ketchup natürlich.

Und ihr schon etwas älterer Bruder Jannes will am liebsten Pizza-Essen.

Zum Glück für Familie Herzewohl gibt es ganz in der Nähe das Restaurant „Bei Karlchen“.

Da gibt es nämlich für jeden was.

Papa nimmt die Bratkartoffeln, Mama den scharfen Reis, Klein-Emma bekommt Schnitzelchen mit Pommes und Ketchup und ihr Bruder Jannes zwar keine Pizza, aber Spagetti Bolognese und das ist auch in Ordnung.

Von Zeit zu Zeit ist die Mutter von Papa Herzewohl aus Hamburg zu Besuch.

Als Oma Hamburg – so wird sie genannt – einmal ihre alte Liedermappe im Arm hat und meint „Lasst uns etwas singen!“, geht es Familie Herzewohl bei dem Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ ein bisschen wie bei dem Restaurant „Bei Karlchen“.

Für alle ist was dabei.

Der 10jährige Sohn Jannes freut sich, dass das Lied eine einfache, eingängige Melodie hat und die Akkorde nicht so schwer sind, so dass er das Lied auf seinem Keyboard begleiten kann.

Schwesterlein Emma findet gut, dass es um Natur und Blumen geht.

Vor allem natürlich auch die vielen Tiere, die vorkommen.

Hirsch, Reh und Schafe.

Die Glucke mit ihren Küken im Schlepptau und der Storch, der sein Nest baut, wie in dem Bauernhof-Bilderbuch, das sie immer so gerne vor dem Zu-Bett-Gehen sich anschauen mag.

Mama Herzewohl sagt ja selbst über sich, sie wäre ein „Sommer-Typ“.
Ihr gefällt, dass „Geh aus mein Herz“ ein Sommer-Lied ist.
Und warme Gedanken, meint sie, kann man ja das ganze Jahr brauchen.

Papa Herzewohl singt montags im Kirchenchor der örtlichen Kirchengemeinde und ihm gefällt besonders die achte Strophe.

Wegen „Ich singe mit, wenn alles singt...“

Oma Herzewohl mag sowieso gerne alte Volkslieder.

„Geh aus mein Herz“ kennt sie noch aus der Schule früher auswendig.

Sie hat schon Einiges im Leben durchgemacht.

Wenn das in den Familiengesprächen Thema ist, sagt sie immer: „Auch wenn das Leben kein Zuckerschlecken ist, will ich kein Sauertopf werden.“

Mit dieser Lebenseinstellung findet sie sich total in „Geh aus mein Herz“ wieder.

Ein bisschen überrascht war Familie Herzewohl, als sie einmal in einem Gottesdienst zusammen waren, dass dort das Volkslied „Geh aus mein Herz“ gesungen wurde und dass es sogar im Gesangbuch drin steht.

In der Predigt des Pastors ging es um den „Sommer der Gnade Gottes“, den er dem „Winter der Gefühlskälte und der Hoffnungslosigkeit“ entgegenstellte.

Ein bisschen was verstanden von diesem großen Wort der „Gnade Gottes“ haben sie dann, als der Pastor in seiner Predigt meinte, das es beim Glauben an Jesus Christus um warme Gedanken zu allen Jahres- und Lebenszeiten ginge.

Weil Gott ja *immer* bei uns ist, so wie er auch bei Jesus war, selbst als der am Kreuz auf Golgotha hing.

Und – gelernt haben sie auch etwas über „Geh aus mein Herz“, nämlich dass „Geh aus mein Herz“ bei allem, was es sonst noch ist, *auch und besonders* ein Gebet ist.

Soweit die Gedanken zu „Geh aus mein Herz“ der Familie Herzewohl.

Vielleicht haben Sie sich ja bei manchem wiedergefunden.

Der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in seiner Liebe.

Amen.